

## Das Brüxer Mariaschnee-Fest

Ende Juli, Anfang August 1421 stehen die Hussiten vor Brüx und belagern die Stadt, vorher hatten diese bereits das Kloster in Saras zerstört und die dort lebenden Nonnen getötet.

In ihrer Not flehten die Bewohner von Brüx zur Mutter Gottes und gelobten, jedes Jahr einen Dankgottesdienst abzuhalten, sollte die Stadt vor den Hussiten gerettet werden.

Sie wurde gerettet. Mit Hilfe eines Einsatzheeres aus Meißen konnten die Hussiten vor Brüx vernichtend geschlagen werden.

Ein Gemälde, das die Hussiten-Schlacht darstellt, ist heute noch in der Dekanalkirche zu sehen.



Das Gelübde haben die Brüxer fortan jedes Jahr eingelöst. Weil die Errettung der Stadt am 5. August stattfand, dem Kirchenfest "Maria-Schnee": hat man diesen Dankgottesdienst "Mariaschnee-Fest" genannt.

Selbst im Dritten Reich wurde der Dankgottesdienst in der Dekanalkirche feierlich abgehalten, obwohl dabei die HJ vor der Kirchentüre besonders laut getrommelt hat. Auch nach 1945 haben Heimatgeistliche aus Brüx in den Pfarreien, in denen sie nach der Vertreibung, in der Seelsorge tätig waren, diese Dankgottesdienste gefeiert. Als 1949 der Heimatverein "Heimatgemeinden des Bezirkes Brüx e. V." gegründet wurde, haben die Gründungsväter diesen Dankgottesdienst, dem Gelübde ihrer Vorfahren folgend, fest in die jährlich für Anfang August geplanten Heimattreffen eingebaut und es "Brüxer Mariaschnee-Fest" genannt und dieses mit dem Heimatkreistreffen sämtlicher Gemeinden aus dem ehemaligen Bezirk Brüx verbunden.

Das heutige Most wurde im damaligen Stil des Sozialismus an anderer Stelle neu gebaut. Was geblieben ist, ist der Schlossberg mit seiner Burg "Landeswart", von der man einen herrlichen Blick auf das Erzgebirge und auf das Böhmisches Mittelgebirge genießen kann.

Auszug aus „Ernst Wollrab wird 80 - Lebensstationen eines Achtzigjährigen“